

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Befehlsschreiben zu erlassen:  
Ich ernenne Se. Majestät den Kaiser Nikolaus II. von Rußland zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2.  
Das Uhlaneregiment Nikolaus Alexandrowitsch Großfürst und Thronfolger von Rußland Nr. 5 hat seinen Namen Nikolaus II. Kaiser von Rußland zu führen.

Wien am 10. November 1894.  
Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten ferner allergnädigst anzuordnen:  
die Beurlaubung des Oberstlieutenants Simon Wissevic, des Infanterieregiments Freiherr von Wetz Nr. 55, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartebüchlein auf die Dauer von sechs Monaten;  
die Beurlaubung des Oberstlieutenants Edmund Bohus, des Husarenregiments Friedrich Wilhelm III. von Preußen Nr. 10, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartebüchlein auf die Dauer eines Jahres;

zu verleihen:  
dem Fregatten-Capitän Leonhard Eberan von Eberhorst das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens

dem Maschinenmeister zweiter Classe Josef Prasil das goldene Verdienstkreuz mit der Krone;

die Uebernahme des General-Stabsarztes Doctor Franz Christ auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei zu verleihen;

den Stabsarzt Dr. Josef Kugel, des Garnisonsspitals Nr. 20 in Kaschau, zum Garnison-Chefarzt in Dedenburg zu ernennen;

die Transferirung des Stabsarztes Dr. Dominik Linardic, Garnison-Chefarztes in Dedenburg, zum Garnisonsspital Nr. 20 in Kaschau anzuordnen.

## Feuilleton.

### Aus der Schule.

Man hatte den Schulbesuch noch ein Jahr hinauszögern wollen, denn Liddy, das einzige, verwöhnte und zärtliche Kind, dessen Gesundheit wegen überängstlich gehütete Mütterchen reicher Leute empfand ein unbezähmbares Verlangen davor.

Aber nun war das siebente Lebensjahr vollendet, die Liddy durfte unmöglich länger geschont werden. Die Eltern hätten ja so gern eine Erzieherin genommen und dem süßen kleinen Geschöpf den Schulzwang erlassen, doch war der alte, bewährte Hausarzt energisch dagegen. «Schule härtet ab und gewöhnt Kinder am Verkehre mit Genossen,» hatte er dictatorisch erklärt, «würden denn aufgeklärte Fürsten die unglückseligen Thronerben in die Schule schicken, wenn die Sache nicht viel für sich hätte? Und gerade für unsere mimosenhafte Liddy ist Abhärtung dringend wichtig, wollen wir sie überhaupt groß bekommen.»

Der Schreck schloß halb. Herr und Frau Hergengrün begannen sofort Erkundigungen einzuziehen, welche Liddy in der Residenz als die beste und vornehmste in den städtischen war man zu streng, nahm keinerlei Rücksicht darauf, daß Herr Hergengrün ein sehr reicher Mann sei, der mit Fug und Recht verlangen konnte, sein einziges Kind mit Glacehandschuhen anzuwickeln zu sehen.

Endlich war denn auch ein Bildungsinstitut für höhere Töchter gefunden, dessen sehr hohe Schulgeld-

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. November d. J. den ordentlichen Professor der Augenheilkunde an der deutschen Universität in Prag Dr. Sidor Schnabel zum ordentlichen Professor der Augenheilkunde und Vorstände der ersten Augenklinik an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.  
Mabeyski m. p.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten Constantin Budinich von Montona nach Cormons mit der Dienstverwendung beim Bezirksgerichte in Bolosca versetzt und den Aufcultanten Anton Jic zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Montona ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Hilfslehrer an der Staatsgewerbeschule in Triest Ludwig Braidotti zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der Handelsminister hat die Postcommissäre Dr. Guido Rikaker Edlen von Leuchtensee in Wien, Josef Hefoun in Prag, Romuald Formanek in Brünn, Roman Sabat in Lemberg und Dr. Jaroslav Kalandra in Prag zu Postsecretären, Rudolf Freiherrn von Michelburg-Bichelhof in Linz, Dr. Hugo Micula und Peter Cora in Triest zu Ober-Postcommissären in ihren gegenwärtigen Dienstorten und Alexander Eberan von Eberhorst in Wien zum Oberpostcommissär in Constantinopel ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Coalitions-Ministerium.

Anlässlich des Jahrestages der Berufung des österreichischen Coalitions-Ministeriums constatirt der «Hamburgische Correspondent», «dass die Coalition und das aus ihr hervorgegangene Cabinet ein Jahr ersprießlichen Zusammenwirkens hinter sich haben. Im allgemeinen kann man sagen, dass die Parteien dem Streben, die störenden Fragen zurückzustellen, gerecht wurden; denn mögen auch von den Gegnern der Coalition manche Versuche gemacht worden sein, ihre besonderen Tendenzen vorzubringen und Discussionen hervorzurufen, die der Fortsetzung der ruhigen Arbeit abträglich waren, im ganzen und großen hat die parlamentarische Thätigkeit dadurch nur geringen Abbruch

erfahren». Der Artikel erörtert sodann die Leistungen der Coalitions-Aera und hebt u. a. hervor, «dass unter der Coalitions-Regierung eine Reihe von Handelsverträgen unter Dach und Fach gebracht, dass ferner die großen Reformen der Civiljustiz und der Strafgesetzgebung in Fluss gebracht worden, demnach sowohl die Regierung als die Coalitions-Parteien in dem ersten Jahre ihres Zusammenwirkens nicht zu unterschätzende Früchte ihrer Thätigkeit aufzuweisen haben». Besonders schwer ins Gewicht falle aber, «dass durch das Ansehen und den würdevollen Ernst der Regierung sowie durch das Streben der Parteien und ihrer Vertreter, mit Fleiß der sachlichen Arbeit obzuliegen, das Vertrauen der Bevölkerung zu dem Parlamente und zu der diesem verantwortlichen Regierung wieder erstarkt ist».

preise für die Bornehmheit der Anstalt bürgten. Die Schulvorsteherin war von Adel und eine wirklich feine Dame von äußerst sympathischer Erscheinung und lebenswürdigem Wesen, was namentlich Frau Hergengrün mit Vertrauen auf die Zukunft erfüllte. Und dann giengen beide Eltern daran, des Kindes krankhafte Furcht vor der Schule mit Lust und Liebe auszurotten und ihm alles, was mit dem Schulbesuch irgendwie zusammenhieng, im rosigsten Lichte zu malen. Aber Liddy schüttelte nach solchen Schilderungen, welche die Schule als ein von Glückseligkeit triefendes Schlaraffenland hinstellen suchten, nur abwehrend das blonde Köpfschen und sagte: «Ich weiß schon, — Ihr sagt das nur so.»

Und dann weinte sie bitterlich. Als sie dann auf dem Weihnachtstisch die reizendste Schulausstattung fand — Tafel mit buntbemaltem Rand, daran an seidener Schnur der Schwamm befestigt, die zierlichsten Griffel in reicher Auswahl dazu, dann Feste mit den verschiedensten Linien, die alle ausfahen, als warteten sie sehnlich auf das Vollschreiben, ein wohlgefüllter Federkasten und endlich eine vergoldete Frühstücksbüchse, die vorläufig mit der leckersten Chokolade gefüllt war — da geschah es zum erstenmale, dass sie ohne Schrecken an den nahenden ersten Schultag dachte und ohne Bittern davon sprach. Die Eltern waren glücklich.

### Die Wahlreformfrage.

Das «Fremdenblatt» bespricht abermals die Wahlreformfrage und betont den wesentlichen Fortschritt, den diese Frage trotz der Schwierigkeiten, die ihrer Lösung noch entgegenstehen, bereits gemacht hat. Die Regierung sei von der Nothwendigkeit erfüllt, den arbeitenden Classen eine Vertretung im Parlamente zu gewähren. Dass diese Reform als eng gezogen erscheint, dass sie den Fortschritt nur allmählich und überdies zu zaghaft und zu schüchtern anbahnt, dürfe nicht behindern, den mächtigen Schritt anzuerkennen, den der öffentliche Geist bereits zurückgelegt hat. Ja, man dürfe wohl sagen, die principiell bedeutsamste Schlacht sei bereits geschlagen, denn wenn das allgemeine Wahlrecht auf Bedenken stößt und bisher Abwehr hervorgerufen hat, so geschah es nicht aus Mißtrauen in die Wahlbefugnisse des kleinen Besitzes, sondern aus Besorgnis vor der Ausübung des Wahlrechtes durch die Arbeitsmassen. Dieses Erfolges werde die Coalition sich stets bewußt bleiben können, wenn es gelingt, ihn in der Legislative einzubürgern. Mit diesem politisch belangvollen Momente werde der Name des Grafen Hohenwart verbunden bleiben, der zuerst und im Namen der Conservativen keinen Anstand genommen hat, den Arbeitern das Wahlrecht zuzugestehen, wenngleich er den indirecten Wahlmodus als Folge seiner conservativen Staatspolitik ableitet. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, dass es den coalitierten Parteien gelingen werde, sich über ein bestimmtes Project zu einigen und schließt seine Betrachtungen mit den Worten: «Die Klage, Fürst Windisch-Grätz habe zu viel Gewicht auf das Einver-

gedacht, dem Kinde den ersten Schultag zu versüßen, was zweifellos die Scheu vor der Schule für immer in die Flucht schlagen mußte! Am Tage vor Beginn der Schule begab er sich, bewaffnet mit einer Riesendüte des feinsten Confectes, zur Schulvorsteherin und bat sie, dies der Lehrerin übergeben zu dürfen, die die Classe der kleinen Anfänger unter sich hatte.

«Der Lehrerin — Confect?» fragte die Dame verwundert.

«O nein, bitte — die Lehrerin soll es für die kleine Liddy bereit halten; ein derartiger Empfang in der Schule muß nothwendig ein Kindergemüth für immer erobern.»

Die Vorsteherin lachte und versprach, der Lehrerin die Düte zu geben.

Das war nun eigentlich nicht ganz nach Wunsch des Vaters. Gern hätte er selber auf diese Weise die erste Lehrerin seiner Tochter kennen gelernt, denn Liddy war so feinfühlig — und wenn es eine alte, puritanisch strenge Dame war mit herben Gesichtszügen, blecherner Stimme und vielleicht gar einer großen Brille auf der Nase, die den Unterricht ertheilte, dann war sicherlich aller Liebe Mühe vergebens und trotz der Confectdüte die Scheu des Kindes vor der Schule unbefieglich!

Auch Frau Hergengrün war höchst bekümmert bei diesen Erwägungen. Trohdem wollte sie noch ein übriges thun und die Lehrerin, sei sie nun wie sie wolle, für ihr Kind zu gewinnen suchen.

Am nächsten Morgen nach feierlich zärtlichem Abschied von Papa ward der Schultag angetreten. Mama gieng mit und «Fräulein» auch, denn die Schulmappe mußte doch getragen werden. Am liebsten



ständnis der Parteien gelegt, zu viel auch auf die Durchführbarkeit etwaiger Regierungsvorschläge und zu wenig auf die Beeinflussung der Mitglieder der Conferenzen, geht von durchaus falschen Voraussetzungen aus. Fürst Windisch-Grätz will vor allem die Coalition ungeschmälert und ungetrübt erhalten. Keine Partei sollte mit Reue, mit dem Stachel der Niederlage aus den Conferenzen hervorgehen, und dieses Streben beweist, das dem Cabinetschef die volle Bedeutung einer ungeschwächten und nicht von Mistrauen unterwühlten Coalition stets gegenwärtig ist.

Politische Uebersicht.

Saibach, 24. November

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes agte gestern der permanente Gewerbe-Ausschuss, um die Vorlage über die Sonn- und Feiertagsruhe zu berathen. — Auch der permanente Steuer-Ausschuss war heute versammelt und setzte die Berathung der Steuerreform fort. Derselbe hat heute die Bestimmungen über die Rentensteuer und die noch zurückgestellten Paragraphe betreffend die Besteuerung der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen erledigt. Damit erscheint die Arbeit des Steuerreform-Ausschusses vollständig abgeschlossen.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern, Karl v. Hieronymi, das bezüglich der Serumtherapie, respective der Immunisirung, die Ansichten auseinandergehen, doch seien bisher sehr günstige Resultate erzielt worden. Deshalb werde er (der Minister) behufs Herstellung des Serums in Budapest die nöthigen Verfügungen treffen. Redner verweist darauf, dass die Herstellung des Mittels lange Zeit in Anspruch nehme, doch werde er alles verfügen, um das Mittel sobald als möglich allgemein zugänglich zu machen. (Allgemeine Zustimmung.) Was die Errichtung einer Anstalt für Schwindsüchtige betreffe, so seien bereits die Vorstudien in dieser Richtung gemacht worden. (Lebhafter Beifall.)

Der deutsche Kaiser hat mittelst Ordre vom 20. d. M. eine neue Marine-Ordnung genehmigt, welche zur militärischen Ergänzung der unter dem 22. November 1888 genehmigten Behrordnung bestimmt ist.

Das italienische Parlament wurde, wie schon gemeldet, auf den 3. December einberufen. Sogleich nach der Wiedereröffnung der italienischen Kammern gedenkt die Regierung auch Maßnahmen vorzuschlagen, durch die der Bevölkerung der vom Erdbeben heimgesuchten Gebietstheile Unterstützung gewährt werden soll. Im Hinblick darauf, dass die italienische Armee sich auch bei dieser Katastrophe in bestem Maße bewährt hat, wird Cavallotti jedenfalls mit seinem Vorschlag auf dem ihm zu Ehren in Rom veranstalteten Bankett kundgegebenen Pläne nicht durchdringen, wonach das italienische Landheer wesentlich reducirt werden soll.

Wie die Agenzia Stefani aus Rom meldet, wurde in London das Abkommen zwischen England und Portugal unterzeichnet, wonach in betreff der Abgrenzungsfrage des Manika-Landes Italien das Schiedsrichteramt übertragen wird. Als Schiedsrichter wurde Graf Bigliani gewählt.

In der französischen Deputierten-Kammer hat am Mittwoch der Abgeordnete Jules

Roche einen Bericht über das Kriegsbudget für 1895 eingebracht. Der Referent vergleicht darin die Kriegsbudgets Deutschlands und Frankreichs miteinander. In den Jahren von 1870/71 bis 1887 war das französische Kriegsbudget entschieden höher, seither aber wurde in Deutschland mehr ausgegeben, als in Frankreich, nämlich seit neun Jahren um 934 Millionen. Auch in betreff der Effectivbestände der beiden Heere weist Jules Roche auf Grund graphischer Zeichnungen nach, dass diejenigen Deutschlands seit 1892 ständig gleich hoch, diejenigen Frankreichs hingegen im Abnehmen begriffen sind. So ist in der deutschen Armee für 1894/95 ein Netto-Effectivbestand nach Abzug der Abwesenden von 540.725 Mann vorgesehen, in Frankreich hingegen nur 473.000 Mann und nach Abzug der Truppen Algeriens und Tunesiens nur noch 411.700 Mann.

Nach Petersburger Privatmeldungen wird die Vermählung des Zaren im intimsten Kreise gefeiert werden. Nur die fremden Fürstlichkeiten werden an der Feier theilnehmen. Des Großfürsten Georg Gesundheit ist jetzt derart ungünstig, dass die Zarin-Witwe unmittelbar nach der Vermählung des Zaren zu ihm reist.

Dem «Standard» wird aus Petersburg gemeldet: Mittwoch wohnte Kaiser Nikolaus einer Sitzung des Reichsrathes bei. Der Eindruck, den der junge Herrscher durch seine geradezu meisterhafte Behandlung der Geschäfte hervorrief, sowie durch den rednerischen Fluss seiner Ausdrucksweise, die den äußersten Gegensatz zu der Wortfargheit seines Vaters bildet, war ausgezeichnet und erweckte allgemein die schönsten Hoffnungen.

Der Petersburger Correspondent der «Königlichen Volkszeitung» versichert, dass das in den nächsten Tagen zu erwartende Gnadenmanifest in der Streichung aller Rückstände aus den Nothstandsgebieten sowie aus der Reducirung der Strafe aller im Gefängnisse sitzender Personen um die Hälfte bestehe.

Der Correspondent des Reuter'schen Bureau in Port Arthur meldet unter dem 19. d. M.: In den Straßen des Ortes sind nur Soldaten sichtbar. Die Garnison bilden 20.000 Soldaten des Nordens, welche gut bewaffnet und eingerciert sind. Es ist viel Munition vorhanden. Die Festung gilt, sobald die Garnison sie vertheidigt, für uneinnehmbar. Die Lebensmittel reichen für sechs Wochen aus.

Tagesneuigkeiten.

(Staatsbeamten-Versammlung.) Die vom Vereine der Staatsbeamten Oesterreichs einberufene, stark besuchte Staatsbeamten-Versammlung genehmigte eine Resolution, worin die Regierung neuerdings aufgefordert wird, ehestens ein Gesetz betreffend die Gehaltsregulirung einzubringen und die im Budget 1895 eingestellte außerordentliche Staatshilfe von 1 1/2 Millionen nicht zu vertheilen, sondern den Staatsbeamten vom 1. Jänner 1895 bis zur definitiven Bezüge-Regelung eine Subsistenzzulage zu gewähren. Die Versammlung, welche mit einer Huldigung für Se. Majestät den Kaiser eröffnet wurde, schloß mit der Absendung eines Begrüßungstelegrammes an die wegen des gleichen Zweckes in Prag tagende Staatsbeamten-Versammlung und unter Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser.

«Mein Fräulein, ich bringe Ihnen meine Tochter — Liddy Hergengrün — Sie werden bereits unterrichtet sein —»

«O gewiß» — ein schelmisches Lächeln, ein freundliches Niederbeugen zu dem Kinde, dessen Händchen sanft umschlossen werden. «Das also ist unsere liebe kleine Liddy, die doch gern zu Schule kommt, nicht wahr — herzensgern?»

Die Kleine nickte wie träumend ein Ja.

«Und für Kinder, die gern zur Schule kommen, hat das Christkind schon längst etwas Schönes abgegeben — wollen einmal sehen, was für die kleine Liddy da ist — sie geht zum Schrank, holt mit einem vieltragenden Laut der Bewunderung die Confectdüte aus dessen Tiefe und reicht sie dem Kinde, dabei auf die rothe Aufschrift deutend:

«Da, hier steht's: Für die artige kleine Liddy. Christkindchen selbst hat's aufgeschrieben, und du mußt sehr eilen, lesen zu lernen, damit du bald selbst herausfindest, welche Gabe für dich bestimmt.»

Wieder flüstert Liddy ein Ja, diesmal mit leuchtenden Augen. Die anderen Kleinen aber stehen ganz betrübt da. «Wir kommen doch auch gern zur Schule, Fräulein Claudius, und für uns hat das Christkind nichts gebracht!»

Die junge Lehrerin weiß Rath. «O, das kommt schon noch, vielleicht zu Weihnachten, habt nur Geduld. Einstweilen theilt wohl Liddy ein wenig mit euch —»

Die Kleine hat bereits die Düte aufgerissen und bietet den anderen die Süßigkeiten dar. Es kommen neue Ankömmlinge, auch sie erhalten ihren Theil. Und alle umdrängen die «Neue» mit frohen Mienen und

(Das Befinden der Königin von Schweden.) Gegenüber den in auswärtigen Blättern verbreiteten gegentheiligen Meldungen wird constatirt, dass das Befinden der Königin ein ausgezeichnetes sei.

(Aus der Wiener Börse.) Die Börse kammer beschloß einstimmig, mit Rücksicht auf die Bestrebungen mittelst marktstreuerischer Publicationen in öffentlichen Journalen, eigenen Börsenblättern u. s. w. das Publicum zu Börsenspeculationen zu verleiten, Personen oder Firmen, welche einer solchen das allgemeine Interesse sowie das Ansehen der Börse schädigende Handlungsweise sich schuldig machen, nach Urtheilung des einzelnen Falles vom Börsenbesuche auszuschließen oder eventuell solche Vorkommnisse zu publicieren. Die Börse kammer beschloß ferner, daß mit Rücksicht auf die geänderten Währungsverhältnisse die bisherigen Notierungen von Silber und Silberrentencoupons zu entfallen haben.

(Eine Millionen-Erbchaft.) Unlangst starb in Orsay im Departement Seine et Oise das hundertjährige Fräulein Marie Tanies. Die Dame hatte mit einer ebenfalls hochbejahrten Dienstmagd sehr bescheiden den Winter in Paris, den Sommer auf dem Lande gelebt. Die entfernten Verwandten des Fräuleins Tanies dachten wohl, daß sie Vermögen hinterlassen würde, groß aber war ihre Ueberraschung, als sich schließlich mehrere Millionen in Wertpapieren und Gold vorfanden. Der freudige Schrecken sollte sich jedoch bald in heftigen Willen verwandeln, da ein rechtskräftiges Testament zur Vorschein kam, welches die Familie nur karg bedachte, den größten Theil der Hinterlassenschaft aber wohlthätigen Anstalten zuwendete.

(Was die Bahnhöfe kosten.) In Prag ist die Erbauung eines Centralbahnhofes, und zwar für die Summe von 34 Millionen Mark geplant. In diesem Anlasse ist es interessant, vergleichsweise zu erwähnen, was die bisher erbauten Centralbahnhöfe in Deutschland gekostet haben: Frankfurt a. M. 24,8, 24,5, Hannover 19,7, Düsseldorf 16,3, Bremen 9,5, Erfurt 6,2, Münster 3,5, Hildesheim 2,6 Millionen Mark.

(Auf der Jagd erschossen.) Aus Rom wird berichtet: Marchese Francesco Costaguti wurde auf der Jagd zufällig erschossen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Militärisches.) In den Activstand der Landwehr werden übersezt die Lieutenants in der Reserve: Eduard Röde, des Infanterieregiments Freiherr v. Röll Nr. 47; Georg Schreiber, des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn Nr. 17; Anton Edler v. Rofas, des Infanterieregiments Nr. 9; Alois Höller, des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27. In den Stand des Invalidenhauses in Prag wird der Pensionär erster Classe, Ernst von Jaicz, des k. k. Regiments (Domicil Graz), eingetheilt. — Der in den k. k. Armee getretene Herr Hauptmann Josef Kaiser hat sich zum Domicil erwählt und nimmt vom 1. December den Aufenthalt.

(Gymnasial-Unterstützungsfonds in Krainburg.) In jüngster Zeit sind der k. k. Staatsgymnasiums in Krainburg von miltärischen und edlen Menschenfreunden beträchtliche Spenden zur Gründung eines Gymnasial-Unterstützungsfonds zugewandt.

flüstern ihr zu: «Du bist so gut — wir haben dich lieb — und in der Pause spielen wir unten zusammen.»

Ein Glockenton mahnt, daß der Unterricht zu beginnen habe. Frau Hergengrün hat der Lehrerin mit stummem Dank die Rosen in die Hand gedrückt und wendet sich nun zum Kinde: «Ich muß nun gehen, Liddy» — sagt sie bekommen.

Die aber sitzt bereits mit den anderen Kleinen in der Bank, tramt wie die übrigen die Schullehrerin aus und nickt der Mama gleichmüthig eilig zu. «Ja, geh' nur — ich bleibe hier — hier ist's viel lustiger als zu Hause.»

Erleichtert, beglückt und doch mit einem stillen Weiden auf die junge Lehrerin verläßt die Mutter das Haus, um draußen mit ihrem Kinde zusammenzutreffen, der nun doch nachgekommen hat ihm zu Hause keine Ruhe gelassen.

«Nun?» fragte er gespannt, «weinte sie nicht, wie die anderen Kleinen?»

«Weinen? Oh, da kennst du unsere Liddy nicht — einfach großartig hat sie sich benommen und glücklich saß sie mit den anderen Kindern da.»

Staunen und Rührung auf Seiten des Vaters, dann richtete er sich stolz auf.

«Ja, siehst du, Frau, man muß Kindererziehung nur beim rechten Ende anzufassen wissen.» Frau Hergengrün hat zwar das dunkle Gesicht angefaßt und daß die junge Lehrerin dies wohl verstände, aber sie schweigt.

Männer wollen doch nun einmal ihren Willen haben! . . .



men. Die Gelder dieses von der Gymnasial-Beitrag ge- gründeten Fonds werden hauptsächlich für den Ankauf von Lehrbüchern und anderer Schulerfordernisse sowie zur Bekleidung von Bekleidung für arme, wohlgefitete und fleißige Studenten des Krainburger Gymnasiums, und zwar jedesmal unter der Mitwirkung des betreffenden Ordinarius und des Religionslehrers verwendet werden. Ein solcher lernbegieriger Jüngling ist von den harten Zeiten schwer bedrängt, und diesen zu helfen, heißt die Wissenschaft und die besten Zwecke der menschlichen Ge- sellschaft fördern. Die Gymnasial-Beitrag wird die Bei- träge im ersten Jahresberichte mit Dank verrechnen.

(Deutsches Theater.) Das Stück «Der Ehemann seiner Frau» oder «Der Sündenbock», gleich den bisher aufgeführten heiteren Werken des be- rühmten Schwank- und Possenbüchters Laufs, kein Lust- spiel, sondern ein lustiger Schwank mit vielen possenhaften Elementen, der, ohne höhere Ansprüche zu erheben, einem schicklichen Publicum genügend Stoff zur Unterhaltung bietet. Wie in den meisten Laufs'schen Schwänken, muß die Geschicklichkeit bewundert werden, mit welcher die beiden Verwicklungen der «Verwechslungskomödie» ge- führt und auseinandergerissen werden. Allerdings fehlt es nicht an gewaltsam herbeigeführten Unwahrscheinlich- keiten, auch lehnt sich der Dichter stark an frühere Werke von Laufs an, aber die frische Situationskomik, ge- lungene Einfälle und jener harmlose Humor, der auf die schicklichen Pikanterien französischer Vorbilder verzichtet, sichern dem Schwanke, dessen Mangel an Charakteristik bessere Situationen decken, eine freundliche Aufnahme. Die- selbe ward ihm auch zuteil; das Publicum amüsierte sich dem Anscheine nach sehr gut und spendete nach den wiederholten Beifall. Schwänke, deren Haupt- sache auf der Situationskomik und dem amüsanten Waberton beruht, müssen im natürlichsten Tone flott gesprochen und im raschesten Tempo abgepielt werden. Das erstere traf zu, während das eingehaltene Tempo etwas zu zahl genommen wurde. Die größte und dank- bare Rolle des Stückes, den falschen Ehemann und unglücklichen Drolligkeit, dabei sprach er angenehm und natürlich. Der sympathische Darsteller wurde wiederholt gerühmt. Fräulein Rohland sah als Gattin des Pseudo- ehmannes ganz reizend aus; von weniger Reiz war die Art und Weise, wie die junge Dame ihre ganz Sternrolle nonchalant herunterhaftete. Die Herren Sternfels und Herrnsfeld gaben ihre Rollen mit etwas heiser, behäbiger Manier, hinter der eine Dosis Humors steckt. Fräulein Stauber, die für Fräu- lein Hell eingesprungen war und Fräulein Kohler hatte recht pikant und frisch. Herr Femminger spielte ebenfalls im letzten Momente von Herrn Ebert Direction schriftlich mittheilt — seine Rolle nicht memoriert als schlafertiger, trefflicher Darsteller. Die kleineren Rollen waren gut besetzt. Wir können bei dieser Gelegen- heit nur bemerken, daß unser liebenswürdiges und nach- sichtiges Publicum den einzelnen Darstellern mit dem Wohlwollen begegnet; das gleiche ist seitens der- selben zu verlangen kann, ist, daß er seine Pflicht erfülle; und selbst der begabteste Anfänger muß sehr viel lernen, um es zu einem halbwegs guten Schauspieler zu bringen.

Die Frähe.

Von Karl Vukc.

(Schluß.)

Mit der heiteren Sonnenheit seines Wesens hatte er sich bald in ihr Mädchenherz hineingestohlen. Es war bei ihm alles so klar und so sicher, so vornehm und so überlegen, daß sie gar nicht anders konnte und ihm nach dem ersten heimtückisch geraubten Kusse ihr Verlangen zum zweitenmal ganz von selbst in zitternder Verwirrung entgegenstreckte. Ach, was für glückliche Augen dann folgten! Tagtäglich fiel ihr blondes Haar voll süßer, seliger Träume und alle diese Augen drehten sich nur um ihn, und auch ward er von dem Reize und Berauscht von der köstlichen Ursprünglich- keit und Reinheit ihres Gefühles. All die kleinen Ge- heimnisse, die sie jetzt vor den Eltern hatte, all die großen Sehnsucht in den Stunden, wo sie mit dem allein war, all die klingenden, frühlingstingenden Hoff- nungsglöckchen, die nun immer tönten und wiederhallten in ihrem wachgeküßten Herzen — das war so neu, so wunderbar, daß sie sich gar nicht mehr zurechtfinden in der Welt. Sie liebte ja auch zum erstenmale und sie mußte noch nicht, daß die ersten und schönsten Blüten immer sterben müssen. Und die Blüten starben schnell. Der Ausgang war sogar ganz gewöhnlich: ihm wurde die Sache all- mählich langweilig, und eines Tages schrieb er ihr einen Abschiedsbrief — einen Brief mit drei Citaten darin und vielen wunderschönen und gewählten Worten. Sie sah lange davor und konnte es gar nicht begreifen. Nach Tage und Wochen nachher schlich das arme

(Philharmonische Gesellschaft.) Gestern vormittags fand die Jahresversammlung der philharmoni- schen Gesellschaft im kleinen Saale der Tonhalle statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Dr. Friedrich Reesbacher, die Beschlussfähigkeit der Versammlung con- statiert und die erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, gab er ein Bild der Thätigkeit der Gesellschaft im ab- gelaufenen Jahre, welcher wir Folgendes entnehmen. In künstlerischer Beziehung reichte sich das abgelaufene Jahr seinen Vorgängern in würdiger Weise an. Es wurden fünf Mitglieder, zwei außerordentliche und ein Bögling-Concert, also acht Concerte, gegeben, in welchen unter vielen anderen Nummern fünf große Sym- phonien und die würdevolle Aufführung von Händels Oratorium «Messias» verzeichnet stehen. Auch die vier Kammermusik-Abende gestalteten sich wieder zu außerlesenen Kunstgenüssen. Die Gesellschaft schule waren wieder stark besucht, und lieferte das Bögling- Concert einen glänzenden Beweis des Fortschrittes der Schüler. Die Direction hat für die Lehrfächer Solo- gefang und weiters für Flöte und Clavier in Fräulein Johanna von Pollak und Herrn Ferdinand Seidl zwei tüchtige Kräfte gewonnen. Ein glückliches Ereignis war die Gründung eines Lehrerpensionsfonds, zu dessen Gunsten ein Concert mit reichem Etträgnis veranstaltet worden war. Der Director erörtert sodann die finanzielle Lage der Gesellschaft und spricht allen Behörden und Corporationen, welche dieselbe subventionierten, vor allem der Unterrichts- verwaltung, dem Landtage, der Gemeinde und der krain- nischen Sparcasse den Dank aus. Dankbar gedenkt die Gesellschaft der ihr testierten Legate seitens der verstorbenen Mitglieder Herren Traun und Hartmann. Zur Ehrung des Andenkens der verstorbenen Ehren-, Directions- und sonstigen Mitglieder, Hellmesberger, Dr. v. Schrey, Cantoni, W. Mayer und J. Twerdy, denen der Vorsitzende einen warmen Nachruf widmet, erheben sich die Anwesenden von den Sitzen. Nach dem Rechnungsabfchlusse betrug im abgelaufenen Vereinsjahre die Einnahmen 15.529 fl. 97 kr., die Aus- gaben 15.397 fl. 15 kr. Für das kommende Vereinsjahr beträgt das Erfordernis 9878 fl., die Bedeckung 7897 fl. Das Deficit wird aus dem Cassabestande gedeckt. Der Gesellschaftsdirector beantragt namens der Direction, dem Musikdirector Herrn Josef Böhrer anlässlich seiner in kurzem abgelaufenen dreißigjährigen Thätigkeit als Lehrer, Künstler und Dirigent des Institutes zum Ehrenmitgliede der philharmonischen Gesellschaft zu ernennen. Der Redner begründet seinen Antrag unter Hinweis auf die segens- reiche und vom schönsten Erfolge gekrönte opferwillige Thätigkeit des Genannten. Unter allgemeinem Beifall der Versammlung wurde der Antrag einstimmig zum Beschlusse erhoben. Dem bisherigen Directionsmitgliede Herrn Regierungrathe von Kühling, der auf eine Wiederwahl verzichtete, wurde der Dank ausgesprochen und mit Acla- mation die bisherige Direction, bestehend aus den Herren: Reg.-R. Dr. Reesbacher (Gesellschaftsdirector), Dr. Bod, Karinger, Krenner, Leskovic, v. Nidel, Paschali, M. Sa- massa, Bettach und neu Herr Finanzrath Jenny gewählt.

(Vorlesung Lewinsky.) Am 29. d. M. um halb 8 Uhr abends findet im großen Saale der Ton- halle die bereits angekündigte Vorlesung des k. Hof- schauspielers Herrn Josef Lewinsky statt. Derselbe ist als Vorleser der erste Repräsentant jener Kunst, welche Ludwig Tieck begründet und Holtei als dessen Nachfolger in Deutschland mit so viel Ruhm geübt. Lewinsky ist gewissermaßen der directe Erbe dieser beiden, indem er, mit Holtei innig befreundet, von diesem in die Gesetze

und Technik dieser Kunst eingeweiht wurde. Er ist heute unbestritten der erste auf diesem Gebiete und unterscheidet sich von allen anderen, die da lesen, wie Rubinstein von den Clavierpielern, das heißt: Er übertrifft an Geist, Kunst, Wirkungskraft und Stilreinheit des Vortrages alle anderen, die auf diesem Gebiete überhaupt zu beachten sind. Schon was er liest, ist mit vornehm gebildetem ästhetischen Geschmack gewählt. Le programme c'est l'artiste darf man von ihm sagen; er bringt stets eine Blumenlese des Wertvollsten auf dem Gebiete der Dyril und der poetischen Erzählung sinnvoll zusammengestellt.

(Neue Composition.) Der in Laibach domicilirende k. l. Ingenieur August Neumayer hat eine sehr melodiöse Schnellpolka mit dem Titel «Fliegende Herzen» componiert und der Gemahlin des Herrn Landes- präsidenten gewidmet. Die Musikkapelle des k. und k. In- fanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 wird dieses Tonstück bei nächster Gelegenheit zur Auf- führung bringen.

(Gerichtsverhandlungen.) Beim k. l. Landesgerichte in Laibach wurden in der vergangenen Woche verurtheilt: Am 21. November 1894 Johann Pipan, Kaislerssohn aus Dragocajn, wegen schwerer körperlicher Verletzung zu vier Monaten schweren Kerkers; Jakob Jstenič, Maurer aus Gorenjavos, und Jakob Mizšek aus Hotederschitz, beide wegen Religionsstörung, u. zw. ersterer zu drei Wochen, letzterer zu sechs Wochen strengen Arrestes; Anton Jančič, Gerbergelle aus Mlin, Borenz Joegelj, Grundbesizers-Sohn aus J-leče, Johann Kofelj, Zimmermann aus Zagorica, alle drei wegen Religionsstörung, u. zw. ersterer zu 14 Tagen, letztere zwei zu sieben Tagen strengen Arrestes. Am 22. November: Johann Rekar, Grundbesitzer in Mlin, wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu vier Wochen Kerkers; Johann Mohar, Grundbesizers-Sohn aus St. Georgen, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu drei Monaten schweren Kerkers; Franz Erjavšek, Grundbesizers-Sohn aus Unter- trajne, wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu drei Monaten Kerkers; Johann Stofic, Kaislers-Sohn aus Gobic, zu zwei Monaten Kerkers und Johann Slebir, Grundbesizers-Sohn aus Untertrajne, zu zehn Wochen Kerkers, beide wegen Betruges. Am 23. November: Johann Terpine, Tagelöhner in Grad, wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu einem Monate Kerkers; Ba- lentin Prijatelj, Kaufmann in Gabrovl, wegen selbst ver- schuldeter Crida zu 14 Tagen strengen Arrestes; Johann Gerčar, Maurergehilfe in Kamnik, wegen öffentlicher Ge- waltthätigkeit zu vier Monaten schweren Kerkers; Mat- thäus Mandelc, Schustergelle in Mlin, wegen Religions- störung zu drei Monaten schweren Kerkers; Stefan Fojtar, Inwohner in Brezje, wegen Diebstahls zu acht Monaten schweren Kerkers.

(Viehzahl in Krain.) In Oesterreich kommen auf 100 Hektar bebauten Landes 59 Stück große Hausthiere (Pferde, Rinder), auf 100 Menschen 46 Stück dieser Hausthiere; in Krain dagegen ent- fallen auf 100 Hektar bebauten Landes nur 52 Stück, jedoch auf 100 Menschen 53 Stück Hausthiere. Dieses Verhältnis besteht seit dem Jahre 1880. Das Land Krain nimmt in dieser Beziehung den ersten Rang in unserer Monarchie ein, allwo auf 1000 Rinder 179 Pferde entfallen, in Krain aber nur 104; auf jeden Pferde- besitzer entfallen zwei Pferde. In Krain gibt es ver- hältnismäßig wenig Rinder, da auf 100 Hektar be- bauten Landes nur 45 Rinder entfallen (in Oesterreich überhaupt 49).

Ding, dessen Herz so ganz voll war von Leid und Liebe, mit krankem Gesichtchen umher und oftmals des Nachts stöhnte sie tief unter der Decke in hilflosem Elend vor sich hin. Mechanisch sagte sie sich dann wieder einen Liedervers vor, denn sie in einem schön gebundenen Buche gefunden hatte. Er hieß:

Und wimmert auch einmal das Herz —  
Stoß' an und laß' es klingen!  
Wir wissen's doch, ein echtes Herz  
Ist gar nicht umzubringen.

Aber auch der konnte sie nicht trösten. Das war es ja eben: das arme Herz konnte nicht sterben, es mußte sich immer weiter und weiter quälen durch die graue Dede aller zukünftigen Jahre hindurch. Und wenn sie so wieder einmal gesehnen hatte im Sonnen- schein und mit verschlungenen Händen und sich die Verse hergesagt ohne Trost und Hoffnung — dann stand sie leise auf und kühlte ihre brennenden Augen an den kühlen lindernden Fensterscheiben.

Es ist ein Wintertag. Oben grauer Himmel, unten weiße Schneemassen. In der Ferne muß der Blick an dunkle Wälder umkehren und sich zurückwenden zu der einförmigen Dede des verhüllten Flachlandes. Hier und dort, an den Wegen entlang, hohe mürrische Bäume, verschneite Weizenzeiger, lange vorwärtszielende Wagen- spuren. Manchmal hocken beleibte Sperlinge regungslos auf den Telegraphenstangen oder unterbricht eine schwärzliche Feldfurche das ewige tode Einerlei. Wenn der Wind die längst abgelaubten Aeste schüttelt, stöbern auch hin und wieder ein paar Flockensternchen hinab

Ein zierlicher Schlitten gleitet jetzt die Straße entlang. Sichtbar verflüchtigt sich der dampfende Athem des Pferdes, das in dem einmal eingeschlagenen ruhigen Trabe bleibt. Die bunten Decken im Innern des Schlittens liegen über dem Schoße einer jungen Frau, deren feines blaßes Gesicht munter und etwas erstaunt in die winterliche Landschaft hinausfieht. Der Gatte neben ihr wirft ab und zu einen ernststen, liebevollen Blick auf sie. Dann lächelt sie ihn freundlich an und erzählt ihm wohl zum hundertstenmale, wie sonderbar ihr das alles vorkomme, wo sie doch fast ihre ganze Lebenszeit allein im großen Berlin verbracht habe.

Man hätte in ihr auch heute noch das junge Mädchen von damals erkannt — so wenig hatte sie sich geändert, trotz der vier Jahre und darüber, die inzwischen verflossen waren. Vor kurzem hatte sie geheiratet, einen ernststen, gereiften Mann, der an ihr hieng mit allen Fasern seiner Seele. Und als sie sah, wie er wortlos in jedem Augenblicke um ihr Herz warb, da kam es auch über sie mit Macht wie eine stille, tiefe Liebe und sie ward seine gute Genossin, die Schulter an Schulter mit ihm stand und kämpfte. Den kurzen Roman ihrer Jugend, die paar sonnigen Monate jauchzenden Glückes, die wilden Schmerzen und Thränen nachher hatte sie längst vergeffen. Ruhig und heimlich war es in ihr, klar und still, wie es die Welt ist an einem milden Frühherbsttage. . . .

So fuhren sie weiter und weiter. Ihre Wangen rötheten sich leicht und sie legte ihr Köpfcchen lächelnd an seine Schulter. Nirgends verrieth sich jetzt mehr draußen irgend ein Leben. Es war nur eine große Dede und ein großes Schweigen.



(Hofnachricht.) Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie ist heute früh um 5 Uhr 58 Minuten mit dem Schnellzuge der Südbahn in Laibach eingetroffen und hat die Reise nach Miramar fortgesetzt.

(Slovenisches Theater.) Die gestrige Reprise der «Mannschaft an Bord» erschien insofern bemerkenswert, als die Partie des Piffard aus besonderer Gefälligkeit Herr Kollli, also ein mit den nöthigen Stimmitteln ausgerüsteter Sänger, übernahm und sie unter lautem Beifalle des gut besetzten Hauses auch schauspielerisch gelungen durchführte. — Das nach der Operette gegebene geist- und gehaltvolle Lustspiel «V Diogenovom sodu» wurde, wie bereits bei der Premiere, von Fräulein Slavčeva und den Herren Jnemann, Danilo und Verovšek in vortrefflicher Weise gespielt und fand demnach auch gebührende Anerkennung.

(Regierungsrath D. A. Zellner †) Am 23. d. M. mittags ist in Wien der ehemalige General-Secretär der Gesellschaft der Musikfreunde, Leopold Alexander Zellner, im 72. Lebensjahre gestorben. Zellner, ein Musiker von Ruf, war am 23. September 1823 in Agram geboren, genoss bei seinem Vater Unterricht und wurde mit 15 Jahren Organist der Katharinenkirche. Im folgenden Jahre trat er in das k. k. Verpflegsamt ein, in dem er bis 1849 fungierte, bis er als Musikreferent der «Österreichischen Post» in Wien eintrat. Im Jahre 1855 gründete er die «Blätter für Musik», die er bis 1868 redigirte; 1859 schuf er auch die «Historischen Concerte», die besonderen Anklang fanden und die er bis 1866 fortführte. Nach Sechters Tod fungierte er seit 1868 eine Zeitlang als Professor der Harmonielehre am Conservatorium und wurde in demselben Jahre zum General-Secretär der Gesellschaft der Musikfreunde ernannt. Krankheits halber trat er im Jahre 1892 in den Ruhestand. Regierungsrath Zellner inspicierte vor einigen Jahren im Auftrage des Unterrichtsministeriums eingehend die hiesigen Musikschulen, über welche er sich sehr lobend aussprach und war bis zu seinem Tode ein warmer Gönner derselben.

(Todtschlag.) Wie man uns aus Gottschee mittheilt, geriethen am 18. d. M. gegen 3 Uhr früh in der Nähe der Detschaft Prapreče mehrere Bauernburschen in einen Wortwechsel, welcher bald in Thätlichkeiten ausartete, wobei der Besitzers-Sohn Franz Vesžil aus St. Gregor einen derartigen Schlag auf den Kopf erhielt, daß er auf der Stelle todt liegen blieb. Die Leiche wurde erst im Laufe des Tages aufgefunden. Die betheiligten Burschen wurden noch an demselben Tage exuirt und dem k. k. Bezirksgerichte in Großslaschitz eingeliefert. Einer derselben jedoch, der Besitzers-Sohn Mathias Lunder aus Finkovo, gegen den die gravierendsten Momente, den Todtschlag an Vesžil verübt zu haben, vorlagen, wurde flüchtig und ist auf die unverzüglich eingeleiteten Nachforschungen hin am 19. d. M. nachmittags auf dem Südbahnhofe in Laibach in dem Momente verhaftet worden, als er mit dem nach Wien abgehenden Postzuge (2 Uhr 53 Minuten nachmittags) wegfahren wollte. Derselbe ist geständig. Die Leiche des Erschlagenen wurde nach vorgenommener gerichtlicher Obduction am 19. d. M. auf dem Ortsfriedhofe zu St. Gregor beerdigt.

(Die Gefahren der Bühne.) Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern sind nunmehr auch die Theater-Unternehmungen in die Unfallversicherung einbezogen, die darstellenden Künstler, einschließlich der Choristen, Musiker u. s. w.

Plötzlich aber tönte ein lauter kreischender Ruf. Hell und mißthönig gieng er über die erstorbenen Felber, daß die junge Frau erschrocken den Kopf hob. Sie hätte es sich leicht denken können: es war eine Krähe, die nicht weit von ihr und dem Schlitten auf der äußersten Spitze eines Baumes hockte. Wie gebannt blieben ihre Blicke daran haften. Sie sah den schwarzen Fleck in all dem ungeheuren Weiß rings umher, sah, wie der Vogel scharf ausäugte, wie er manchmal die kräftigen Flügel hob und wie er dann das Gefieder spannte und kreischend davonslog.

Es ward ihr ganz sonderbar zumuthe dabei; längst lag der Kopf nicht mehr an der Schulter ihres Gatten, ihr Herz klopfte und schlug so merkwürdig laut, sie athmete schwer, einmal und noch einmal und immer schneller. Ihre Zähne gruben sich dabei in die Unterlippe, und dann plötzlich neigte sie das Haupt und fieng an bitterlich zu schluchzen.

Bestürzt bog sich ihr Gatte zu ihr hinüber. Sein Gesicht war bleich und er bat und drängte sie darum, was ihr fehle. Sie aber schüttelte nur immer den Kopf, sie wußte ja selbst nicht, woher die verirrtten Töne kamen, die losen Bilder, die fernen Töne. Es war ihr nur unsäglich weh zumuthe, und ganz weit, da tauchte es auf wie entschwendenes Glück, und es zog wie eine versunkene Sonne, wie eine verklungene Stimme, wie verlorene Jugend. Und sie beugte das Haupt noch tiefer und weinte — weinte wild und ohne Aufhören.

Ganz, ganz fern aber schrie noch einmal die Krähe und wiegte sich langsam mit gespannten Flügeln herab auf die Erde.

(Frecher Diebstahl.) Gestern abends zwischen 6 und 7 Uhr ist im Hause Nr. 28 in der Floriansgasse ein frecher Diebstahl verübt worden. Während sich der im ersten Stock wohnhafte ehemalige Gastwirt Valentin Jeraj in das im Erdgeschosse liegende Gasthaus begab, drang ein Individuum in seine Wohnung und entnahm einem Geldschrank 65 fl. Bargeld, 130 Thaler (Kreuz- und Marienthaler), zwei mexikanische Ducaten à 50 fl. und 25 fl., einen goldenen Siegelring mit den Buchstaben J. F. im Werte von 20 fl., eine goldene Uhrkette im Werte von 50 fl., goldene Ohrringe und eine goldene Brosche im Werte von 25 fl. Die im Geldschrank befindlichen Sparcassabücheln mit einer Gesamteinlage von 6000 fl. hat der Dieb wohl aus dem Geldschrank genommen, sie jedoch unter das Bett geworfen. Vom Thäter ist keine Spur.

(Brand.) Am 20. d. M. brannte das dem Realitätenbesitzer Franz Gregorič aus Gurtsfeld gehörige Gehöfte zu Jabjel bei Heiligenkreuz sammt den darin befindlichen Futtermitteln und Hausgeräthen ab. Der Schaden, welchem eine Versicherungssumme von 4000 fl. entgegensteht, wird auf 2500 fl. beziffert.

(Concert d'Albert.) Das gestern im großen Saale der Tonhalle veranstaltete Concert des berühmten Pianisten d'Albert war sehr gut besucht und von großem Erfolge begleitet. Ein ausführlicher Bericht folgt.

### Neueste Nachrichten.

#### Der Thronwechsel in Russland.

Köln, 24. November. Der «Kölnischen Zeitung» zufolge unternahm Kaiser Nikolaus gestern in Begleitung seiner Braut einen längeren Spaziergang durch die Stadt und trat schließlich in ein Handschuhgeschäft ein, um daselbst Einkäufe zu machen. Dem Publicum war das ein so ungewohntes Ereignis, daß es die Herrschaften nicht sofort erkannte, dafür jedoch später umso freudiger überrascht war.

Paris, 25. November. Im Ministerrathe theilte der Minister des Aeußern, Boisdeffre, mit, daß die nach Petersburg entsandte französische Abordnung ihren Aufenthalt daselbst über Wunsch des Zaren verlängere, um der Vermählung beizuwohnen.

Petersburg, 24. November. Dem «Petersburgski Listok» zufolge wird Boisdeffre erst am Dienstag von hier abreisen.

#### Sitzung des Abgeordnetenhauses am 24. November.

Das Abgeordnetenhause nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Ausverkäufe an. In fortgesetzter Berathung des Trunkenheits-Gesetzes weist der Minister des Innern Marquis Bacquehem darauf hin, daß die gegenwärtige Action zu einer wirksamen Bekämpfung der Trunksucht nicht ausreiche, sie müsse durch Kirche, Schule, Presse und Vereine unterstützt werden. Der Minister erklärt, die Zahl der Concessionen müsse mit der Bevölkerungszahl in Einklang gebracht werden. Das Gesetz enthalte zwei Principien: Sperre während des Sonntags-Gottesdienstes und die Befugnis der Landesgesetzgebung, über die Sperre während anderer Stunden zu entscheiden. Der Minister empfiehlt den Gesetzentwurf, weil er trotz seiner Mängel gegenreiche Bestimmungen enthält. (Beifall.)

Nachdem Abg. Scheicher für den Gesetzentwurf gesprochen, Abg. Habermann erklärte, für das Eingehen in die Specialdebatte unter der Voraussetzung einer Amendierung zu stimmen, Abg. Reuber bei Paragraph 1 die Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuss beantragte, wird die Generaldebatte geschlossen. Abg. Zuckan (pro) betrachtet das Gesetz als einen wichtigen Schritt vorwärts zur Beseitigung der Trunksucht. Redner schildert das Vorgehen der Behörden in der Bukovina gegen die Mäßigkeitsvereine und erörtert einen einzelnen Fall von einem jungen Burschen bei Czernowitz, der gegen das Schnapstrinken predigte. Redner wird für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen. Der Generalredner contra Abg. Adamel tritt für den Ausbau der Arbeiterschutz-Gesetzgebung, für die Verbilligung der Wohnungen, von Bier und Wein, für eine Steuerermäßigung, für Abschaffung des Brantwein-Auschantes in Cantinen, strenge Polizei-Ueberwachung der Brantweinschenken, den Rectificationszwang und für die Gründung von Trinkerasylen ein. Redner erklärt sich für das Eingehen in die Specialdebatte mit zahlreichen Abänderungsanträgen.

Abg. Sutlje bekämpft den in Aussicht gestellten Antrag auf Rückverweisung an den Ausschuss und empfiehlt das Eingehen in die Specialdebatte, worauf die Verhandlung abgebrochen wird. — Nächste Sitzung Montag.

#### Der Krieg zwischen China und Japan.

London, 25. November. Die «Times» veröffentlichten nachstehendes Telegramm aus Che-foo, 23. November: Port Arthur wurde am 21. d. M. abends von den Japanern eingenommen. Die japanische Flotte theilte sich nicht am Kampfe, doch gelangten Torpedoboote zur Verwendung. Die Japaner verlassen gegenwärtig Port Arthur.

### Telegramme.

Wien, 25. November. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing vormittags den König von Serbien in viertelstündiger Privataudiens und erwiderte alsbald den Besuch; Se. Majestät der Kaiser verblieb im Hotel 20 Minuten. Abends fand bei dem Allerhöchsten Kaiserpaar ein Familiendiner statt, woran der König von Serbien theilnahm. — Se. Majestät der Kaiser empfing um 3 Uhr nachmittags den Ministerpräsidenten Dr. Wexlerle in Privataudiens; dieselbe währte nahezu 1 1/2 Stunden.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

#### Durchschnitts-Preise.

	Wrt.		Wrs.			Wrt.		Wrs.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Meterctr.	6 60	7 50	Butter pr. Kilo	—	75	—	—	—	—
Korn	5 10	5 50	Eier pr. Stück	—	3	—	—	—	—
Gerste	5 20	5 50	Milch pr. Liter	—	10	—	—	—	—
Hafer	5 50	6 50	Rindfleisch pr. Kilo	—	60	—	—	—	—
Halbfrucht	—	—	Kalbfleisch	—	60	—	—	—	—
Heiden	6 70	7 25	Schweinefleisch	—	36	—	—	—	—
Hirse	5 50	6 50	Schöpfenfleisch	—	40	—	—	—	—
Kukuruz	6 50	7 25	Häbndel pr. Stück	—	15	—	—	—	—
Erbäpfel 100 Kilo	2 45	—	Tauben	—	1 87	—	—	—	—
Linzen pr. Sektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	1 60	—	—	—	—
Erbjen	11	—	Stroh	—	—	—	—	—	—
Erbsen	9	—	Holz, hartes	—	7	—	—	—	—
Erbsen	9	—	Rindschmalz Kilo	—	92	—	—	—	—
Schweinefleisch	—	64	Schweinefleisch	—	64	—	—	—	—
Speck, frisch	—	54	— weiches	—	—	—	—	—	—
— geräuchert	—	62	Wein, roth, 100 Lit.	—	—	—	—	—	—
			— weißer	—	—	—	—	—	—

#### Lottoziehungen vom 24. November.

Triest: 72 43 6 65 44.  
Linz: 76 44 42 29 11.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserdampf des Himmels	Wasserstand in Millimeter
24	7 U. Mg.	738.4	1.6	NW. schwach	bewölkt	1.00
	9 » N.	739.0	3.0	D. mäßig	theilw. heiter	Schnee
	2 » Ab.	740.6	0.8	D. mäßig	theilw. heiter	Schnee
25	7 U. Mg.	739.8	0.0	D. schwach	Schnee bewölkt	14.60
	2 » N.	739.0	1.8	D. schwach	bewölkt	Schnee
	9 » Ab.	739.5	0.2	D. schwach	bewölkt	Schnee

Den 24. morgens bewölkt, tagsüber ziemlich heiter; kalter Ost, abends bewölkt, nachts Schneefall. — Den 25. Schneefall den ganzen Tag anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 1.8 und 0.7°, beziehungsweise um 1.1° und 1.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski  
Ritter von Biffesbrad.



Die Unterzeichneten geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, der Frau

### Josefine Peruscl

welche nach langem, schmerzvollem Leiden Sonntag den 25. November 1894, um 9 Uhr früh, versehen mit den Erbstingen der heiligen Religion, selig entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 27ten November 1894 um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause Deutscher Platz Nr. 7 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Um stillen Beileid wird gebeten!  
Laibach am 25. November 1894.

Familie Peruscl.

(Besondere Parte werden nicht ausgegeben.)

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise der liebevollen und herzlichsten Theilnahme, die mir anlässlich des höchst schmerzlichen Verlustes meines unvergesslichen guten Sohnes

### Hans Mayer

zugekommen sind, für die schönen Kranzsendungen und für die zahlreiche ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse spreche ich hiemit den lieben Freunden und Bekannten und insbesondere Herrn Josef Ferd. Mahr, den Herren Beamten der kranzsendenden Baugehellschaft sowie der Sängerrunde des deutschen Turnvereines meinen tiefgefühltesten Dank aus.  
Unter-Schischta am 26. November 1894.

Helene Mayer.



Course an der Wiener Börse vom 24. November 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Aktien, and various bonds. Columns include 'Geld' and 'Ware' with corresponding values.

Landes-Theater in Laibach. (30. Abonn.-Vorst.) Gerader Tag. Montag den 26. November Der kleine Mann.

(31. Abonn.-Vorst.) Ungerader Tag. Mittwoch den 28. November Pariser Leben.

Ein Lehrling. In einer Galanteriehandlung Aufnahme. Näheres in der Administration dieser Zeitung.

Geschäftslocal. Ein geräumiges Local in welchem über 90 Jahre die Gemischtwaren-Handlung und der Handel mit Landprodukten mit bestem Erfolge betrieben werden.

Exec. Fahrnisse = Versteigerung. Vom k. k. Landes- als Handelsgericht Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Ersten Dampfmüllactiengesellschaft in Reusatz die exekutive Feilbietung der dem Jakob Velfaverh, gebürtig in Laibach, Bahnhofgasse, gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 137 fl. 12 kr. geschätzten Fahrnisse, als:

Geschäfts-Einrichtungsstücke etc., Gemüthlich und hierzu zwei Feilbietungs-Lagungen, und zwar die erste auf den 3. December 17. December 1894, von 9 bis 12 Uhr vor- und nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachmittags in Laibach, Bahnhofgasse, im Geschäftslocal des Executen mit dem Besatze angeordnet worden, daß die Feilbietungsstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwerte, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden. Laibach am 10. November 1894.

K. k. österreichische Staatsbahnen.

Z. 16.188. Am 1. December 1. J. tritt auf den Unterkrainer Localbahnen die nachstehende Fahrordnungs-Aenderung ein:

Table for Line: Laibach-Rudolfswert-Strascha. Shows train numbers (G. 2251, G. 2253, G. 2255) and departure/arrival times for stations like Laibach, Groblupp, and Rudolfswert.

Table for Line: Grosslupp-Gottschee. Shows train numbers (G. 2351, G. 2353, G. 2355) and departure/arrival times for stations like Grosslupp and Gottschee.

Die Detail-Fahrordnung ist aus dem Fahrplane, Blatt II vom 1. October 1894, und aus dem deutsch-slovenischen Fahrplane, gültig vom 1. December 1. J., zu entnehmen. Villach im November 1894.

Die k. k. Eisenbahn-Betriebs-Direction.

Advertisement for Ziegelei-Maschinen (Lime Machines) by Louis Jäger, Ziegeleimaschinen-Fabrik, Köln-Ehrenfeld. Includes an illustration of a machine and text describing the quality and variety of machines available.

(5031) Nr. 1477. Vorstand für gut findet, auch in anderer geeigneter Weise.

R. I. Kreisgericht Rudolfswert am 13. November 1894.

(5003) 3-1 St. 4506. Oklie.

Zamrli Mariji Peteln iz Pristave pri Polhovem Gradcu, odnosno njenim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, imenuje se Jakob Sodnikar iz Polhovega Gradca skrbnikom na čin in se mu vroči zemljknižni odlok št. 4094.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki dne 30. oktobra 1894.

(4469) 3-1 St. 3523. Oklie.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi naznanja Matevžu Sorti iz Vipave, sedaj neznanega bivanja, in oziroma njegovim pravnim naslednikom, da je Andrej Curk iz Vipave proti njim vložil dne 10. oktobra 1894, št. 3523, tožbo na priznanje lastninske pravice glede zemljišča vl. št. 268 kat. občine Vipava in da se je o tej tožbi določil dan v skrajšano razpravo na 15. januarja 1895.

ob 9. uri dopoldne; toženim se je postavil v obrambo njih pravic kurtorjem gosp. Franjo Dolenc v Vipavi, kojemu se je rečena tožba vročila.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi dne 11. oktobra 1894.

(4737) 3-1 St. 5771. Oklie.

Na prošnjo Ivana Krajca iz Starega Trga št. 51 zaradi 67 gold. 66 kr. s pr. vršila se bode izvršna dražba Jakobu Namretu iz Starega Trga št. 41 lastnega in sodno brez pritikin na 515 gold. cenjenega zemljišča vložek št. 41 kat. obč. Stari Trg dne 14. januarja in dne 13. februarja 1895,

vsakokrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči.

Zemljišče oddalo se bode le pri drugi dražbi pod ceneno vrednostjo. Varščine je 10 %.

Dražbeni pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige leže tukaj na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 30. oktobra 1894.

(4977) 3-1 St. 25.195. Razglas.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Janeza Primca iz Bičja z namestovanjem Marije Primce proti Andreju Zdravje, oziroma njegovim pravnim naslednikom neznanega bivališča, zaradi pripoznanja priposestovanja lastninske pravice in dovoljenja vknjižbe pri zemljišči vl. št. 195 k. o. V. vino pcto. 60 gold. c. s. c. de praes. 7. novembra 1894, stev. 25.195, slednjim postavil gospod Janez Sipelj v St. Jurji skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 15. januarja 1895,

dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči. V Ljubljani dne 9. novembra 1894.